



Saskia Glückauf, *woandershin*, 2023

2024

Kiezleben

Motive aus den Stadtteilen – künstlerisch gestaltet
von Potsdamer Kreativen



Fotografie: sevens|maltry Fotografen

Immergrün: Die Waldstadt II bringt Farbe ins Spiel

In Potsdam gibt es rund 5.000 Hektar Wald – und sogar gleich zwei Waldstädte im Südosten der Stadt. Das westlich gelegene Wohngebiet Waldstadt II kam in den 1970er-Jahren dazu. Bis 1982 wurden insgesamt 72 Hektar Waldfläche bebaut. Die sanierten Plattenbauten der Waldstadt II mit mehr als 4.200 Wohnungen, davon mehr als 1.800 im Bestand der ProPotsdam, stehen neben großen Kiefern, und viele Innenhöfe haben sich zu grünen Oasen entwickelt. Für die kleinen Mieter*innen ist dieses grüne Quartier ein einziger Abenteuerspielplatz: Spiel-ecken in den Höfen, Tischtennisplatten und Bolzplätze warten auf alle, die gern toben. Auch ein Spielplatzausflug lohnt sich, denn es locken besondere Spielgeräte wie Reifenkarussell und Murrenbahn. Für die Großen steckt ebenfalls einiges in der Wundertüte Waldstadt II: Das Wohn-gebiet grenzt an ausgedehnte Waldflächen mit den Ausflugszielen Teufelssee und Ravensberge. In den sumpfigen Niederungen, dem Moosfenn und dem Schlangenfenn, können seltene Tier- und Pflanzenarten entdeckt werden.

„Die Kinder der Waldstadt können sich gemeinsam vor der eigenen Haustür frei bewegen. Auf der Riesenschaukel schweben sie in einer ganz eigenen Bewegungswelt – und das schön schattig unter hohen Bäumen. Und wer später höher hinauswill, läuft zum großen Kletterfelsen ein bisschen weiter in den Wald.“ Saskia Glückauf

Die Waldstädter sind in Bewegung: 2007 wurde ein alter Acker in der Waldstadt II zum modernen Multifunktionssportfeld „Zum Kahleberg“. Neben an auf dem Abenteuerspielplatz Kiefernring gibt es ein Highlight, das der Künstlerin Saskia Glückauf sofort ins Auge fiel: Auf der Riesen-Schwung-schaukel zwischen zwei Reifenhängen können sich die Kids von einem Berg zum anderen schwin-gen. Die Malerin hat die Figuren mit Ölfarben präzise ausgearbeitet, der abstrakte Hintergru-nd mit einer Acrylstruktur geht ins „wässrig-fantasievolle“. Ergebnis ist eine heitere Spielszene im Träumerischen und Ungefähren.

Die Waldstadt II entdecken: Waldsportplatz Zum Kahleberg 99, Abenteuerspielplatz Kiefernring 22 | Potsdam-Waldstadt II

Saskia Glückauf *woandershin*

Acryl und Öl auf Nessel, 50 x 50 cm, 2023

Am Anfang ihres beruflichen Weges stand die Leidenschaft für Zahlen sowie die Analyse menschlichen Verhaltens im Kontext gesellschaftlicher Strukturen: Saskia Glückauf, Jahrgang 1968, studierte zunächst Mathematik und Soziologie. Doch bald setzte sich eine andere Stimme durch: Sie wollte sich mit einem Material verbinden und absolvierte eine Ausbildung zur Steinbildhauerin. Es folgten eine Ausbildung zur Kunsttherapeutin und ein Studium der Kunst. Und dabei blieb es: Ihr Portfolio entwickelt sich seitdem stetig weiter.

Für die Künstlerin Saskia Glückauf ist das spielerische Moment im künstlerischen Prozess wesentlich. Denn Spiel bedeutet immer auch Suche – und genau das ist für sie eine Grundvoraussetzung, um sich mit dem Unbekannten zu verbinden. Das Spiel eröffnet in der Kunst überhaupt die Möglichkeit, Neues von außen aufzunehmen. So entstehen Vielfalt und andere Perspektiven. Mit Potsdam verbindet die Künstlerin vieles: Hier findet ihr beruflicher und kultureller Alltag statt. Seit 2017 lebt sie mit ihrer Familie auf der Halbinsel in Werder/Havel. Von ihrem Wohnort aus kann sie Potsdam leicht mit dem Rad erobern. Es gibt für sie keinen schöneren Weg zur Arbeit, als mit dem Rad am Neuen Palais vorbei die Potsdamer Parkwelt zu durchqueren. Mal gegenständig, mal abstrakt: Die freie Malerei lässt der Kreativität von Saskia Glückauf freie Hand. Gerne schafft sie Collagen und Porträts. Es ist für sie eine Selbstverständlichkeit, eine Verbindung herzustellen zwischen der Malerei und der menschlichen Natur.

saskia-glueckauf.de

Kiezleben

Motive aus den Stadtteilen – künstlerisch gestaltet von Potsdamer Kreativen

Eine Stadt, ein Lebensgefühl: Potsdam bietet eine hohe Lebensqualität für viele. Man wohnt gerne in Potsdam, und überall in der Stadt schätzen Menschen die Qualität ihres Quartiers, ob nun im Zentrum oder am grünen Stadtrand. Genau deshalb ist „Kiezleben“ der Titel dieses Kalenders. Sie werden sehen: In Potsdam gibt es viele, auch weniger bekannte Quartiere, die den wandelnden Ansprüchen der unterschiedlichen Generationen, Nationalitäten und Kulturen gerecht werden. Wohnen mit Blick, im Grünen oder mittendrin, Spielen in der Natur oder Picknick auf der Parkbank, Einkaufen ohne Auto, mal eben ins Café um die Ecke oder gemeinsam im Volkspark feiern: Das urbane Lebensgefühl in Potsdam hat viele Gesichter.

Es liegt auf der Hand, dass man mehr als einen Tag braucht, um das Potsdamer Lebensgefühl wirklich kennenzulernen. Dieser Kalender gibt Ihnen 12 Monate Zeit, ganz unterschiedliche Quartiere auf sich wirken lassen. Dafür haben wir als ProPotsdam wieder 13 Künstler*innen gewinnen können, ihren ganz persönlichen Blick auf ein Kalenderblatt zu bannen. Auf der Rückseite befinden sich Informationen zu ihren Werken und Lebensläufen. Viele sind Wahl-Potsdamer*innen und stammen aus anderen Regionen Deutschlands. Einige sind aus dem Ausland zugewandert, zum Beispiel aus Litauen, Kanada und Ägypten. Potsdam ist für sie zur neuen Heimat geworden. Eine der Künstler*innen musste 2022 aus der Ukraine fliehen. Für sie ist Deutschland ein sicherer Ort und Potsdam Ausgangspunkt für das weitere künstlerische Schaffen.

Die kreativen Arbeiten bewegen sich spielerisch zwischen Kunst, Malerei, Tanz, Fotografie, Musik und Schauspiel. Die Motive sind so vielfältig wie die Biografien der Künstler*innen. Alle vereint jedoch ihre Begeisterung für die unterschiedlichen und vielfältigen Quartiere Potsdams. Kunst hat einen unschätzbaren Wert für ein gutes Zusammenleben: sie bereichert den Alltag, sorgt für Schönheit, gibt Anlass zum Nachdenken und den alltäglichen Orten die würdige Bühne, die ihnen wegen ihrer Bedeutung in der Stadt auch zusteht.

Als ProPotsdam werden wir auch 2024 zum lebenswerten Miteinander in der Stadt beitragen: Wir lassen Quartiere wachsen und bauen im Rahmen des Neubauprogramms neue Wohnungen. Gleichzeitig übernehmen wir im Auftrag der Stadt Gemeinschaftsprojekte, Baubetreuungen und Entwicklungsmaßnahmen – immer mit Blick auf das Leben in den Quartieren. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen mit unserem neuen Kalender und hoffen, dass wir Sie jeden Monat neu überraschen!



Bettina Loppe, *Das Mädchen auf dem Pennyboard*, 2023

Januar

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30	31											



Fotografie: Bettina Loppe

Ein Quartier erwacht: Die Heinrich-Mann-Allee in der Teltower Vorstadt

Das neue Stadtquartier in der Heinrich-Mann-Allee, dieser kilometerlangen Hauptverkehrsader Potsdams, ist in vielerlei Hinsicht spannend. Das größte Neubauprojekt der ProPotsdam befindet sich auf ehemaligen Exerzier- und bis 2017 auch Tennisplätzen. Bis Ende der 1920er-Jahre wurde das ganze Areal militärisch genutzt. Ab 1936 standen hier die Straßenbahnen der Stadt – und viele Potsdamer*innen kennen noch das alte Tramdepot. Seit 2020 entsteht nach einem umfassenden Rückbau in mehreren Bauabschnitten das neue „Quartier Heinrich-Mann-Allee“ in direkter Nachbarschaft der Kolonie Daheim und unweit der Ravensberge. 2023 wurden die ersten 13 Gebäude mit 341 Wohnungen bezogen. Nachhaltigkeit wird großgeschrieben: Die bepflanzten Dächer der Hof- und Stadthäuser speichern Wasser, mindern Lärm und gleichen Temperaturunterschiede aus. Photovoltaik-Anlagen auf den Riegelbauten versorgen die Mieter*innen mit grünem Strom. Eine nachhaltige Premiere in Potsdam: Wenn die Bohrungen der Energie und Wasser Potsdam (EWP) für die Tiefen-Geothermie vor Ort erfolgreich laufen, kann das neue Quartier zukünftig auf grüne Wärme aus dem Erdreich bauen.

„Ein neues Stadtviertel ist erst fertig, wenn die Menschen es zu ihrem Eigen machen. Es war sehr schön, mit meiner Kamera Freitag für Freitag zu beobachten, wie das Leben langsam ins Rollen kommt.“ Bettina Loppe

Die Bilder der Fotografin Bettina Loppe entstehen im Moment des Auslösens der Kamera – und nicht am Computer. Dazu arbeitet sie mit selbstkreierten Filtern, die sie im Moment des Auslösens vor die Kamera hält. Die Künstlerin verbringt Zeit vor Ort, wartet – und beobachtet. Die Bedingungen müssen stimmen, vor allem das Licht, die Stimmung, die Bewegung von Menschen. Ihr Motiv im „Quartier Heinrich-Mann-Allee“ fand sie an einem sonnigen Freitagnachmittag. Die Fotografin fängt sensibel ein, wie ein neues Quartier zum Leben erwacht.

Das Quartier „Altes Tramdepot“ an der Heinrich-Mann-Allee entdecken: Suse-Ahlgrimm-Straße, Johann-Jacob-Baeyer-Straße, Hannah-Arendt-Straße | Potsdam | Teltower Vorstadt

Bauherr: ProPotsdam GmbH | Architekten: Thomas Müller Ivan Reimann Gesellschaft von Architekten mbH | Landschaftsarchitekt*innen: Höhn Landschaftsarchitektur

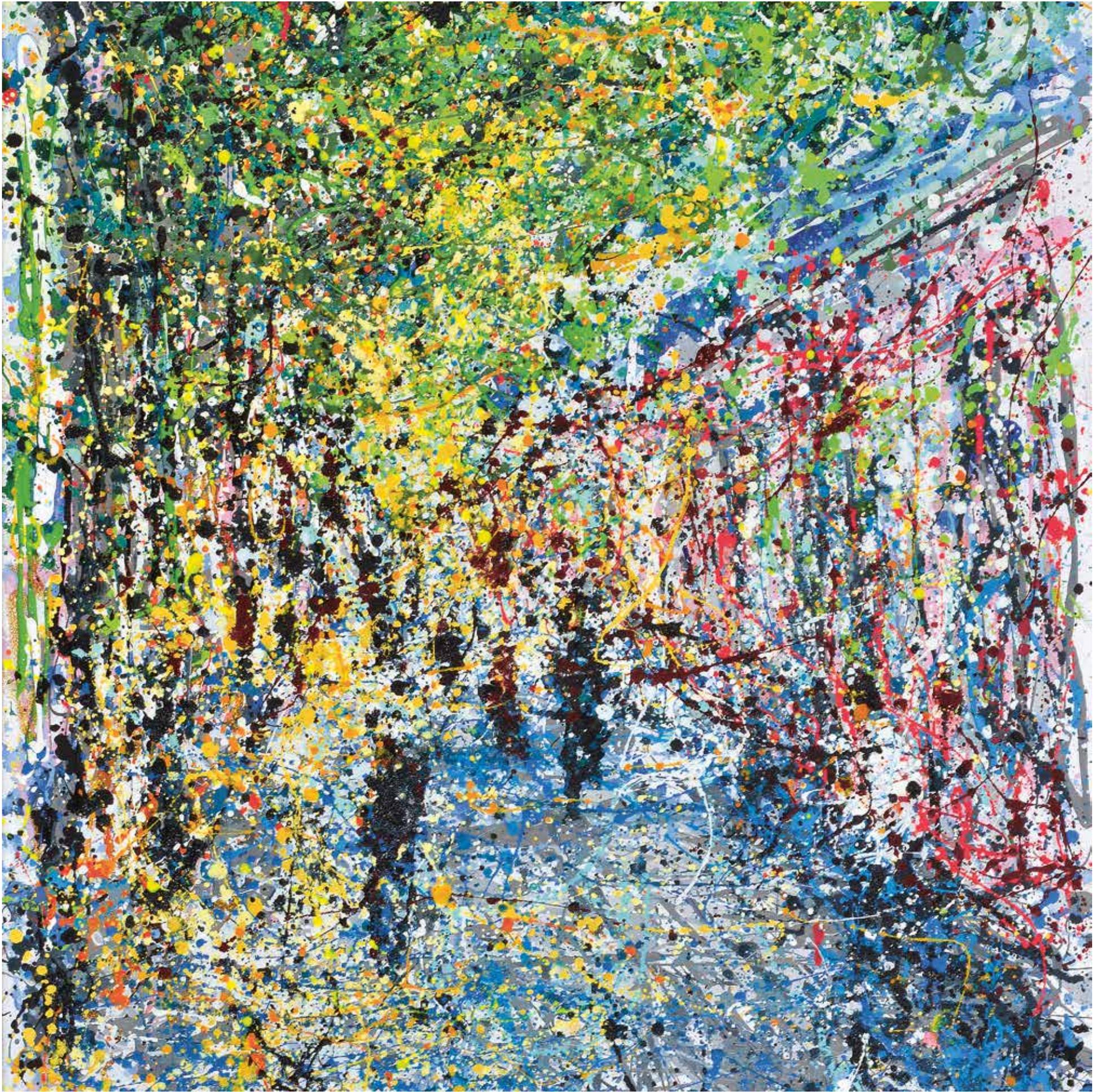
Bettina Loppe *Das Mädchen auf dem Pennyboard*

Fotografie mit analogem Filter, auf Hahnemühle FineArt Papier, 40 x 40 cm, 2023

In Frankreich wurde bekanntlich das Kino erfunden. Auch viele berühmte französische Fotograf*innen haben die Kunst mit der Kamera in die Welt getragen. Wer die Chance hat, in Paris zur künstlerischen Fotografin ausgebildet zu werden wie Bettina Loppe, der hat schon mal ein gutes Fundament für die eigene Fotokunst. Kein Wunder, dass ihre Bilderserien Titel tragen wie „Parisgrammes“. Ihr Credo als Fotografin stammt von László Moholy-Nagy: „Fotografieren ist Malen mit Licht.“ Mit ihrer Kamera fängt Bettina Loppe die Menschen im urbanen Theater ein: Es geht nicht um Realität, sondern um Kopfkino. Durch die Verfremdung mit Filtern bewegt sich die Künstlerin im Raum zwischen Fotografie und Malerei.

Im Hauptberuf verantwortete die diplomierte Verwaltungswissenschaftlerin europa- und weltweite Bildungsprojekte und -partnerschaften. Diese führten sie in der Vergangenheit nach Frankreich und nach Asien. Heute verbindet Bettina Loppe als Projektleiterin für Digitalprojekte ihre Erfahrungen in der Führung heterogener interdisziplinärer Teams, der Personalführung, dem Projektmanagement und der Co-Creation mit Sichtweisen und Elementen des Design Thinking. Seit 2006 lebt sie mit ihrer Familie in Potsdam und begeistert sich für die Geschichte der Stadt, für die Lage, das Licht und die gefühlte Freiheit im Alltag. Potsdam ist für sie anregend: Die Glienicker Brücke inspiriert sie bis heute. Besonders gefällt ihr, die Brüche der Stadt künstlerisch zu bearbeiten. Ihr Atelier hat Bettina Loppe im Rechenzentrum. Sie hat bereits an vielen Ausstellungen teilgenommen, wie im Kunsthaus Potsdam und in der Fotogalerie Potsdam. 2022 zeigte sie ihre Arbeiten in der Einzelausstellung „ENTRE_Z“ im Rechenzentrum Potsdam.

fotoartwork.de



Sebastian Kommerell, *Ladenzeile am Nachmittag*, 2023

Februar

			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29										



Fotografie: sevensj | maltry Fotografen

Sozialistisches Bau-Erbe: Die Ladenzeile am Kanal

Die vorgezogene Ladenzeile am ehemaligen Potsdamer Stadtkanal versprüht mit ihren markanten Vordächern, den trichterförmigen Hauseingängen, den kleinteiligen Fliesen und den charakteristisch an den Seiten abgerundeten Schaufenstern immer noch den späten 1950er- und frühen 1960er-Jahre-Chic aus sozialistischen Zeiten. Damals deckte diese Ladenzeile sämtliche Bedürfnisse des täglichen Lebens ab. So manche*r Potsdamer*in erinnert sich sicherlich noch an die Milchbar – oder schätzt die Broilerbar (heute Globus Grill-Bar), in der seit 1965 leckere Hähnchen verkauft werden. Nach Zuschüttung des historischen Kanals in den 1960er-Jahren wurden seit 1999 Teile in der Yorckstraße wieder freigelegt. Die noch unter der Erde liegenden Bauteile des Stadtkanals stehen weiterhin unter Denkmalschutz. Für diesen Stadtraum gibt es viele Ideen.

„Die Ladenzeile erzählt urbane Geschichte und erinnert mich an einen Besuch im damaligen Leningrad. Der damalige sowjetische Einfluss auf die Architektur ist bis heute zu spüren, auch die Ferne und Weite. Auch die Bäume, die beschatten, schaffen eine ganz eigene Qualität.“

Sebastian Kommerell

Der Künstler Sebastian Kommerell läuft jeden Tag an der Ladenzeile entlang, seit fünf Jahren wohnt er um die Ecke. Er schätzt das zeitlose Flair der Gegend, die breiten Gehflächen der fast boulevard-artigen Wege, eine gewisse Großzügigkeit. Was ihn fasziniert: Durch eine befreundete Archäologin weiß er, dass sich im Quartier im Mittelalter eine Slawenburg und auch eine Begräbnisstätte befanden. Für sein Kalendermotiv arbeitete er im Atelier: Auf Grundlage von Fotos setzte er experimentell die Stimmung dieses besonderen Ortes zusammen und spielte dabei mit Licht und Farben.

Die Ladenzeile am Kanal entdecken: Am Kanal 50–61 | Potsdam | Nördliche Innenstadt

Sebastian Kommerell *Ladenzeile am Nachmittag*

Öl auf Leinwand, 100 x 70 cm, 2023

Menschen haben vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten und einige Künstler*innen schöpfen genau diesen großen Spielraum aus. Sebastian Kommerell, Jahrgang 1971, gehört genau dieser Gruppe von Kunstschaaffenden an, denen es um die permanente Entfaltung aller Talente und Möglichkeiten geht. Er begrenzt sich nicht auf einen künstlerischen Weg, sondern praktiziert viele: Kunst, Musik und Schauspiel. An der Universität der Künste Berlin studierte er zunächst Malerei und dann Jazz am Jazz-Institut Berlin. Später wählte er einen Brotberuf wie viele Kulturschaaffende: Er arbeitete als Bar-pianist auf Kreuzfahrtschiffen und fertigte nebenbei einen Großteil seiner Skizzen an.

Seit 2000 arbeitet Sebastian Kommerell als freischaffender Künstler. Seine Werke wurden im In- und Ausland ausgestellt. Sein Bedürfnis, sich auf vielfältige Weise künstlerisch mitzuteilen, lebt er bis heute intensiv aus: immer mal wieder steht er auch als Schauspieler und Musiker auf der Bühne oder vor der Kamera. Der Wahl-Potsdamer liebt an Potsdam die vielen Möglichkeiten für Wassersport: Das Paddeln mit seiner kleinen Tochter ist zum Beispiel ein idealer Ausgleich. An der Landeshauptstadt schätzt er auch die kurzen Wege, die historische Substanz: Geschichte und Geschichten warten an jeder Straßenecke. Außerdem gefällt ihm die Kinderfreundlichkeit der Stadt. Sebastian Kommerell sieht sich in der Tradition des Malens „en plein air“ ganz in der Nachfolge von Monet und van Gogh und setzt die verschiedenen Lichtverhältnisse für seine Kunst ein.

s-kommerell.de



anahoff, Schlaatz-Metamorphose, 2023

März

				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31							



Fotografie: sevens|maltry Fotografien

Die „Schlaatzter Welle“: Der Stadtplatz

„Der Schlaatz“ verdankt einer Hügelformation in den damaligen Nutheauen seinen Namen – und ein Auf und Ab prägt bis heute auch seine Geschichte: Der durch seinen hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen „jüngste“ Stadtteil Potsdams ist eine zwischen 1980 und 1987 in Plattenbauweise errichtete Großwohnsiedlung. Die Gebäude sind zumeist fünfgeschossig, drei 15-geschossige Punkthochhäuser und neun sechsgeschossige Würfelhausgruppen setzen Akzente. An den Endungen der Straßennamen auf -horst, -hof und -kiez lässt sich ablesen, in welchem der drei Bauabschnitte hier gebaut wurde. Heute leben rund 9.500 Menschen im Schlaatz, einem bunten Quartier der Vielfalt und der Integration. In keinem Quartier sind die Potsdamer*innen durchschnittlich so jung, nirgendwo leben mehr Kinder. Gleichzeitig ist die Anzahl einkommensschwacher Haushalte im Schlaatz besonders hoch.

Viele Akteur*innen wirken bei der Umsetzung des Masterplans Schlaatz_2030 mit. Dieses städtebauliche Entwicklungsprojekt denkt vielfältige, sozial integrierte und umweltfreundliche Nachbarschaften. Das große Grün-Potenzial, die um Wohnhöfe orientierte Bauweise, eine echte Fußgängerorientierung und Familienfreundlichkeit eröffnen besondere Chancen für einen lebenswerten Stadtteil Schlaatz.

„Das Quirlige und die ganze Vielfalt am Marktplatz sind einfach irre. Menschen unterwegs mit Fahrrad, Kinderwagen oder Hund, mit drei Einkaufstüten in der Hand oder einem Baby auf dem Schoß: Ich hätte tagelang fotografieren können.“ annhoff

Die Künstlerin annhoff wirft ein Schlaglicht auf das muntere Treiben rund um den Marktplatz und die Grünanlage „Schlaatzter Welle“. Sie arbeitet mit einer besonderen Fototechnik, der Cyanotypie: Aus ihren Schwarzweißfotografien gestaltet sie Schablonencollagen, die auf speziell beschichteten Papieren arrangiert werden. Nach der Belichtung bei starkem Sonnenlicht färben sich die belichteten Flächen beim Wässern blau. Durch schwarze Flächen und Linien fällt kein Licht, sie bleiben weiß. Ein Umkehrverfahren mit Verfremdungseffekt: Doch obwohl die Menschen nur als Silhouetten erscheinen, steht das geballte Leben im Quartier im Fokus.

Den Marktplatz entdecken: Schilfhof | Potsdam | Schlaatz

annhoff *Schlaatz-Metamorphose*

Cyanotypie, 50 x 50 cm, 2023

„Alles bewegt sich fort und nichts bleibt; es gibt nur ein ewiges Werden und Wandeln.“ Diese Aussage Heraklits trifft auch auf die umfangreichen Zyklen der freischaffenden Künstlerin annhoff zu. Da Kunst für sie stets nur eine Momentaufnahme ist, gilt ein Zyklus selten als abgeschlossen. Seit 2003 lebt annhoff in Potsdam – geboren ist sie in Gütersloh, aufgewachsen bei Bielefeld. Zahlreiche Studiengänge und Ortswechsel in Deutschland sowie eine intensive Reisetätigkeit im In- und Ausland zeugen von ihrem Credo „Leben heißt unterwegs sein“.

Seit 2020 setzt sich die Künstlerin intensiv mit den Folgen des Klimawandels und den „Tipping Points“ auseinander. So entwickelt sie Zyklen wie „Experiment Harz“ (Gelliprints und Collagen), „Baummutanten“ (Objekte), „Korallensterben“ (Kissenbilder) und „what have we done“ (Cyanotypien). Als Gestaltungsmaterialien und als Druckstöcke benutzt annhoff überwiegend Abfallmaterialien. Sie sind, wie sie selber sagt, kein Müll, sondern ihre Schätze.

Im Zusammenspiel von Malerei und Zeichnung verwirklicht annhoff Materialcollagen und Objekte. Als Drucktechnik favorisiert die Künstlerin die Monotypie. Mit ihr kann sie ihre meditativ-poetischen Ansätze am besten zum Ausdruck bringen. annhoff ist auch als Dozentin tätig. Sie motiviert Kursteilnehmer*innen, mithilfe von Collage- und Drucktechniken erste eigene künstlerische Schritte zu gehen. Die Konzeption und Durchführung von Kunstprojekten an Schulen im Rahmen ihres sozialpädagogischen Engagements sowie ihr kulturpolitischer Einsatz für das Land Brandenburg sind ihr sehr wichtig.

annhoff.de



Ulrike Barth-Musil, *Drewitz Grünbunt*, 2023

April

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30												



Fotografie: sevens | maltry Fotografen

Immer auf Achse: Die Konrad-Wolf-Allee in Drewitz

Ein Quartier schreibt eine Erfolgsgeschichte: Aus der Plattenbausiedlung Drewitz, die Ende der 1980er-Jahre entstand, ist die vielfach ausgezeichnete Gartenstadt geworden. Nirgendwo ist dieser Unterschied sichtbarer als in der zentralen Konrad-Wolf-Allee. Die Umgestaltung begann im Sommer 2012 mit dem Umbau der mehrspurigen Allee. Der so entstandene Konrad-Wolf-Park wurde zum Herzstück der Gartenstadt. Anstelle von viel Asphalt entstand ein breites, begrüntes Band: In der langgestreckten Grünanlage wird gespielt, Sport getrieben oder zwischen Brunnen und Blumen einfach entspannt und Kaffee getrunken. Die meist fünfgeschossigen Plattenbauten entlang der Allee sind energetisch saniert und viel bunter geworden – und am größten Block, der sogenannten Rolle, erinnern an der Fassade die Titel berühmter DEFA-Filme an den „Namensgeber“ der Allee, den Regisseur Konrad Wolf.

„Drewitz hat total gewonnen: Mir gefällt besonders die Bodenständigkeit. Die Menschen wohnen gern und gut hier, manche sind mit dem Quartier alt geworden. Dazwischen tummeln sich Kids und ein vielfältiges Publikum, ein buntes Miteinander der Generationen und Kulturen.“ Ulrike Barth-Musil

Die Illustratorin Ulrike Barth-Musil hat das Leben rund um die Straßenbahn-Haltestelle und den Konrad-Wolf-Park eingefangen. Als Mutter eines Sohnes mit Beeinträchtigung schätzt sie die vielen sozialen Einrichtungen in Drewitz: Im „iCafé“ in der Konrad-Wolf-Allee arbeiten Menschen mit Behinderung, ein paar Meter weiter hat die Lebenshilfe einen Standort, um die Ecke befindet sich die Stadtteilschule mit dem integrierten Begegnungszentrum oskar. Und es grünt so grün: Die Wendeschleife am Ende der Konrad-Wolf-Allee wird von Bürger*innen als öffentlicher Garten betrieben und macht der Gartenstadt alle Ehre.

Die Konrad-Wolf-Allee entdecken: „iCafé“ im Konrad-Wolf-Park (Konrad-Wolf-Allee 12a), Wendeschleife (Konrad-Wolf-Allee / Slatan-Dudow-Straße), Begegnungszentrum oskar. Oskar-Meißter-Straße 4-6 | Potsdam | Drewitz

Ulrike Barth-Musil *Drewitz Grünbunt*

Bleistift und digitale Illustration, 26 x 26 cm, 2023

Manche sind Spätzügler und finden erst über Umwege zu ihrer Berufung. Bei anderen werden die Weichen früh gestellt. Die gebürtige Heidelbergerin Ulrike Barth-Musil, Jahrgang 1969, gehört zur zweiten Kategorie. In der Grundschule lernte sie eine Illustratorin kennen und wusste sofort: Das will ich auch machen! Zunächst lernte sie Grafikdesign am Berliner Letteverein, dann schloss sie ein Illustrations-Studium an der HAW Hamburg an. Dort spezialisierte sie sich auf Zeichentrick und arbeitete nach ihrem Diplom bei diversen Animationsfilmproduktionen mit. Filme, an denen sie mitgezeichnet hat, liefen auf Festivals, im Fernsehen, wie „Die Sendung mit der Maus“, und im Kino. Wieder zurück in Berlin verlegte sie sich zunehmend auf Illustrationen für Printmedien. „Adile: Ein Mädchen aus Istanbul“ hieß ihr erstes Jugendbuch. Sie gestaltete auch Cover für Jugendliteratur-Reihen wie „Sagen und Mythen der nordischen Götter“ und „Magie hoch zwei“.

Irgendwann war Ulrike Barth-Musil reif fürs Land, es zog sie ins Grüne. Seit 2008 lebt sie mit ihrer Familie in Babelsberg und schätzt die Großstadtnähe, aber auch den kleineren, lebendigen Babelsberger Kiez. In Drewitz ist sie häufig, dort lernten beide Söhne schwimmen. Der ältere findet auch heute noch inklusive Angebote in Drewitz. Ulrike Barth-Musil ist selbst engagierte Lesepatin in der Gartenstadt und hat ein offenes Ohr für die Sorgen der Kinder im Quartier, auch für die Flüchtlingskinder. Potsdam besitzt für sie eine sehr hohe Lebensqualität, ist ein schöner Ort zum Leben und ein toller Kompromiss zwischen Großstadt und Land. Es gibt so viel Schönheit – die Architektur, die Natur, die Seen. Die Künstlerin ist dankbar für die Gärten vor der eigenen Haustür. In der Corona-Zeit waren ihr die Spaziergänge besonders wertvoll. Ihre kühne Behauptung: Im Babelsberger Park kenne ich jeden Baum persönlich! Den Tag beginnt sie gerne mit einem Bad im Kleinen Schäfersee, paddelt auch gerne oder hält einfach die Füße ins Wasser – und bewahrt so beim Zeichnen einen kühlen Kopf.



Heike Isenmann, Hofpause – Ferien vom Ach, 2023

Mai

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31									



Fotografie: sevens|maltry Fotografen

Himmelblau: Die Karl-Foerster-Grundschule im Bornstedter Feld

Was für ein schöner Ort zum Lernen: Die Karl-Foerster-Schule fand ihren Platz in ehemaligen Kasernengebäuden, die 1935 erbaut wurden. Rund 530 Schüler*innen lernen heute in der Grundschule, die 1999 die erste Schule überhaupt im neuen Quartier Bornstedter Feld war. Die Nachmittagsbetreuung sichert ein Hort mit 180 Plätzen. Zur Schule gehören auch der als BUGA-Projekt geförderte Sportplatz Kirschallee und eine Zweifeldturnhalle, die auch Vereins- und Freizeitsportler*innen nutzen. Die Karl-Foerster-Schule will eine kindgerechte Wohlfühlschule sein, in der Schüler*innen für das lebenslange Lernen gerüstet werden. Neben der musisch-ästhetischen Erziehung spielen auch eine gesunde Lebensweise und ein umweltschonendes Verhalten eine wichtige Rolle.

„Aus meiner eigenen Schulzeit kenne ich die Sehnsucht nur zu gut, dass man im Unterricht in den Himmel schaut, auf die Pause wartet und träumt. Auch wenn Karl Foerster empfiehlt, die Natur und auch das Leben mit Ruhe zu betrachten, war wie früher die Hofpause auch hier vor allem eins: kraftvoll laut – mit Singspielen, Schreien, AUA und Bing-Bong!“ Heike Isenmann

Die Schule ist nach dem Potsdamer Ehrenbürger Karl Foerster benannt, einem Gärtner, Poeten und Gartenphilosophen, der durch seine winterharten Blütenstauden, Farne und Gräser und nicht zuletzt durch seine Ritterspornzüchtungen sehr berühmt wurde. Die Künstlerin Heike Isenmann hat auch deshalb ihr Bild in Blau gehalten – einer Farbe, die gleichzeitig auch für Frieden steht. Sie begeistert sich seit vielen Jahren für Karl Foerster, der seine Lebenserinnerungen unter dem Titel „Ferien vom Ach“ gebündelt hat. In ihrem Bild ist der Rittersporn hochgewachsen wie ein Baum, darunter toben die Schüler*innen auf den liebevoll gestalteten Pausenplätzen der Schule. Als die merken, dass sie von Heike Isenmann gezeichnet werden, setzen sie sich wie Models in Szene. Ergebnis ist ein luftiges Aquarell mit vielen Details aus dem Schulleben.

Die Karl-Foerster-Grundschule entdecken: Kirschallee 172 | Potsdam | Bornstedt

Heike Isenmann *Hofpause – Ferien vom Ach*

Aquarell/Illustration, 42 x 42 cm, 2023

Heike Isenmann, Jahrgang 1966, wollte ursprünglich gar keine Künstlerin werden. Aber es kam zum Glück anders. Von ihrer Kindheit in Potsdam schwärmt sie: „Ich verbrachte sie in einem großen Garten, in dem die Oma das allerbeste Pflaumenmus kochte, der Opa die Baumstämme weiß anstrich, meine Ma, nachdem sie von der Arbeit kam, Blumen strickte, mein Pa an Wochenenden singend Akkordeon spielte. Isi, mein kleiner Bruder, versteckte Schlüssel und der Milchmann kam noch vorbei. Dieser Garten hatte einen Bahndamm, auf denen Dampfloks prusteten und später rasten Züge in die ganze Welt.“ Nach der Schneiderausbildung arbeitete Heike Isenmann drei Jahre als Kostümschneiderin und studierte an der Hochschule für Bildende Künste Dresden Illusionsmalerei. Sie wirkte für die freie Theaterszene und für Frauen-, Tanz- und Kindertheaterproduktionen.

Später studierte Heike Isenmann Kommunikations-Design an der neu gegründeten Fachhochschule in Potsdam. In dieser Zeit entwickelten sich fotografische Kunstprojekte mit dem Schwerpunkt Inszenierung. Auf ihren mehrmonatigen Studienreisen durch Südamerika fing sie an zu schreiben und auch zu malen. Nach der Geburt ihres Sohnes eröffnete die Künstlerin 2005 ihre Mal- und Zeichenschule Kunstgriff. 23. Wissen weiterzugeben und Kindern und Erwachsenen die Chance zur eignen Entwicklung zu eröffnen, macht ihr große Freude. Sie arbeitet als freiberufliche Künstlerin, Grafikdesignerin und Illustratorin für Unternehmen und Verlage – und realisiert eigene Projekte. Ihre Lieblingsorte sind die unverbauten Strände an den Havelufem, und sie hofft, dass diese Nischen nicht verschwinden. Denn für sie ist es ein Lebensluxus, in Potsdam so nah an und so eng mit der Natur zu leben.

frau-isenmann.de



Natalia Kovalenko, *Friede sei deinem Haus*, 2023

Juni

					1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30							



Fotografie: sevens|maltry Fotografien

Neuer Glanz mit Mieter*innenbeteiligung: Innenhof am Brauhausberg

Was lange währt, wird endlich gut: Mehr als 20 Jahre wurde nach der Wende juristisch gerungen, wem die Häuser zwischen Albert-Einstein-Straße und der Straße Am Brauhausberg gehören. Im Jahr 2013 wurde die schöne Altbausiedlung aus den 1930er-Jahren nach einem langwierigen Restitutionsverfahren der ProPotsdam zugesprochen – und endlich kam die überfällige Sanierung in Gang. Denn die Wohnungen befanden sich acht Jahrzehnte lang in unverändertem Zustand. Es folgte ein umfangreiches Beteiligungsverfahren mit Mieter*innen und Stadtverordneten. Nach Abschluss der Sanierung 2022 konnten die Wohnungen in dem denkmalgeschützten Ensemble zu bezahlbaren Mieten angeboten werden – auch dank Landesfördermitteln. Die Wohngebäude erfuhren eine umfassende Sanierung und erhielten Balkone. Auch die Innenhöfe wurden durch den Bau von Kinderspielflächen aufgewertet und sind heute wieder fester Bestandteil des Quartierslebens.

„Kinder spielen Verstecken, eine Frau hängt die Wäsche auf, Herrchen und Hund sitzen im Gras, eine junge, freche Frau am Fenster begrüßt alle Anwesenden mit einem kräftigen Zug an ihrer Zigarette. Ich hatte das Gefühl, dass hier eine große Familie gut zusammenlebt. Gerade für einen Flüchtling fern der Heimat ist das ein wichtiges Gefühl.“ Natalia Kovalenko

Die ukrainische Künstlerin Natalia Kovalenko hat sich im Hof am Brauhausberg gleich wohlgefühlt: Ein kleines barfüßiges Mädchen auf einem Roller schenkte ihr zur Begrüßung ein großes Lächeln. Ihr Kalendermotiv fängt das bunte Leben in einem Innenhof vor der Kulisse mehrerer Häuser ein. Sie entdeckte auf ihrem Rundgang schöne Details wie die Wendeltreppen auf den Hausrückseiten, die restaurierten Eingangstüren und die Buntglasfenster. Im Zentrum ihres Bildes steht ein junger Ahorn, der farblich mit dem Terrakotta-Ziegeldach der Häuser harmoniert. Die Kinder des Quartiers vergnügen sich währenddessen auf dem Spielplatz, es blühen Rosen und Jasmin. Die blaue Kuppel des friedlichen Himmels rundet die Komposition ab.

Den Brauhausberg entdecken: Am Brauhausberg 25–28, 30–35 / Albert-Einstein-Straße 10–14g, 16–18g, 20–24g | Potsdam | Templiner Vorstadt

Natalia Kovalenko *Friede sei deinem Haus*

Öl auf Leinwand, 40 x 40 cm, 2023

Die aus Kiew gebürtige Natalia Kovalenko, Jahrgang 1971, musste 2022 nach dem Überfall auf die Ukraine mit ihrer Katze flüchten. Sie ist Deutschland und besonders den Potsdamer*innen dankbar, dass sie ihr Leben in Sicherheit bringen konnte. Kindheit und Jugend der heute renommierten Malerin waren ganz und gar kulturell geprägt: In ihrem Elternhaus wurde Klavier gespielt, Poesie vorgelesen und die Liebe zur Bildenden Kunst gepflegt. Schon als Schülerin malte Natalia Kovalenko in ihrer Freizeit Stillleben mit Naturmotiven. Nach dem Schulabschluss absolvierte sie ihr Kunststudium an der Nationalen Akademie für Kunst und Kultur in Kiew und wirkte danach als Dozentin für Zeichnen und Plastische Anatomie für junge Künstler*innen. Sie hatte viele Ausstellungen – und musste dann inmitten ihrer beruflichen Blütezeit ihr Heimatland verlassen. „Malerei, Kunst und Schönheit machen mich glücklich“, sagt sie. Was für ein Glück, dass es all das auch in Potsdam gibt.

Für ihre neuen Freund*innen und all die unterstützenden Menschen in Potsdam hat sie zum Osterfest 2023 ein Bild gemalt und einen Dankesbrief verfasst: „Es ist eine Zeit von titanischen Veränderungen und Katastrophen in der ganzen Welt. Aber immer noch war und ist die Würde und Sicherheit jedes einzelnen Menschen, der nach Deutschland kommt, von großer Priorität. So viele Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Religionen und Kulturen in ganz Deutschland und in der ganzen Welt schlossen sich im Namen der Barmherzigkeit, Menschlichkeit und Auferstehung der Herzen für Güte, Schönheit und Wohlstand zusammen.“ In ihrem Brief klingt auch die Freude durch, dass Deutschland so reich ist an kulturellen Traditionen. Natalia Kovalenko begeistert sich ganz besonders für klassische Konzerte und die Ausstellungen im Museum Barberini.

[instagram.com/natkov3](https://www.instagram.com/natkov3)



Heba Al Adawi, *vielfalt*, 2023

Juli

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30	31											



Fotografie: sevens | maltry Fotografien

Balkonsterne: Die Galileistraße

„Und sie dreht sich doch!“. Auch wenn Galileo Galilei nicht direkt die Welt im Quartier „Am Stern“ meinte, so ist dieses Potsdamer Wohngebiet mit seinen mehr als 17.000 Einwohner*innen immer in Bewegung. Der Name des Stadtteils selbst geht auf den historischen Jagdstern zurück: Dort, wo sich heute auch die Galileistraße befindet, ging einst Kurfürst Friedrich Wilhelm I. hoch zu Ross auf die Jagd. Zwischen 1970 und 1980 entstanden rund 7.400 Wohnungen im komplexen Wohnungsbau. Die sechsgeschossigen Wohnblocks und 15-geschossigen Punkthochhäuser, breite Straßen, Straßenbahntrassen und viel Durchgangsverkehr prägen bis heute das Bild und gehören dazu. Das Quartier ist auch „Transferort“ zu vielen anderen Zielen innerhalb Potsdams.

„Ich denke oft: ‚Zeige mir deinen Balkon und ich ahne, wie du lebst.‘ Denn die verlängerten Wohnungen bieten einen zusätzlichen Raum für Schönheit und Farbe – und viele Menschen leben ‚auf Balkonien‘ sichtbar glücklich.“

Heba Al Adawi

Die Künstlerin Heba Al Adawi schätzt das Leben da draußen „Am Stern“: Viele unterschiedliche Gruppen nutzen zusammen den öffentlichen Raum. Im Bürgerhaus Stern*Zeichen treffen sich auch Geflüchtete und tauschen sich aus. Nach ihrer Flucht aus Ägypten 2020 ist für Heba Al Adawi das Thema Wohnen besonders wichtig. Die Balkone in den Potsdamer Quartieren sind für sie ein faszinierender Ausdruck von Lebenseinstellung: So manchen Nutzer*innen sieht man quasi im Vorbeigehen an, dass sie ihren Alltag genießen. Heba Al Adawi versieht für ihr Kalendermotiv die Fassade eines langgestreckten Gebäudekomplexes am Stern mit bunten Balkonen von anderen Wohngebäuden im Quartier. Mit vielen Details trägt sie das Leben in den Wohnungen nach außen. Denn sie ist überzeugt: Jeder Mensch braucht einen guten Platz zum Leben und gleichzeitig Raum, um sich auszudrücken.

Die Galileistraße entdecken: Galileistraße 18–98u | Potsdam | Am Stern

Heba Al Adawi *vielfalt*

Öl auf Leinwand, 50 x 50 cm, 2023

„Die Auseinandersetzung und Betrachtung menschlicher Wesen sind die Quelle meiner Kunst. Menschen beflügeln meine Neugierde und sie geben mir gleichzeitig Rätsel auf. Mit meiner künstlerischen Zuwendung versuche ich dieses Rätsel zu lösen. Das ist der Grund, warum ich Künstlerin geworden bin.“ Dieses Statement stammt von Heba Al Adawi, Jahrgang 1995. Gebürtig aus Saudi-Arabien, ging die heutige Mutter von zwei Kindern in Syrien zur Schule, flüchtete 2011 nach Jordanien und siedelte 2014 nach Ägypten über, wo sie heiratete. Im jordanischen Exil begann auch ihre künstlerische Laufbahn, sie studierte dort Malerei am Staatlichen Institut für Bildende Künste in Amman. Seit 2020 lebt Heba Al Adawi in Potsdam und ist seit 2022 am Projekt „Hand in Hand“ der GBA Potsdam beteiligt. Die Gesellschaft für berufliche Aus- und Weiterbildung GBA unterstützt Geflüchtete und Zuwander*innen dabei, in Potsdam gut anzukommen. Seit 2021 stellt sie in Potsdam aus, zum Beispiel im Rahmen der Ausstellung „HeimatART, Bunte Welten“ im Rathaus Potsdam. Sie bezeichnet sich selbst als prozessorientierte Autodidaktin, die in ihrer Kunst viele verschiedene Stile und Techniken verwendet.

In der globalisierten Welt, in der so viele gezwungen sind, ins Exil zu gehen, mischen sich die kulturellen Einflüsse, Farben, Formen, Stile. Potsdam ist genau deswegen ein gutes neues Zuhause für Heba Al Adawi. Denn die Menschen, die hier leben, kommen aus der ganzen Welt und bereichern die Einheimischen und die Zugewanderten. Ein zweites Zuhause fand Heba Al Adawi im Potsdamer Kulturzentrum freiLand. An diesem Ort der Vielfalt findet sie den Raum, um zu erzählen, was sie bewegt, und sich weiter die deutsche Sprache anzueignen. Inzwischen bietet sie dort auch Kunstworkshops an.

hebatollahaladawi.artstation.com



Marlen Scharf, BORNSTEDT BASH IN SHADES OF BLUE, 2023

August

			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31								



Fotografie: sevens | maltry Fotografien

Das Bornstedter Feld jubelt: Stadtteilstadt DREISSIG im Volkspark

Quartiere feiern auch Geburtstag: Das Bornstedter Feld wächst seit drei Jahrzehnten. Das ehemals militärisch genutzte Areal hat sich seit 1993 zu einem lebendigen Stadtteil mit inzwischen fast 15.000 Bewohner*innen entwickelt. Mehr als 2.000 Sonnenstunden gibt es pro Jahr in Potsdam – und Petrus meinte es gut mit dem Bornstedter Feld: Am 10. Juni 2023 schien wie bestellt die Sonne und der Volkspark wurde zur großen Bühne für das Nachbarschaftsfest DREISSIG mit mehr als 8.000 Gästen, die sich je nach Geschmack bei Bogenschießen, Tischkicker und Hau-den-Lukas, Kinderkarussell und Schminken, im Fotobus oder an der Kletterwand vergnügen konnten.

Jedes Potsdamer Quartier lebt durch seine Menschen und die Akteur*innen in der Nachbarschaft. Beim Nachbarschaftsmarkt präsentierten sich neben dem Entwicklungsträger Bornstedter Feld, der ProPotsdam, dem Volkspark Potsdam und der Biosphäre Potsdam auch viele Vereine und städtische Institutionen, wie die Fachhochschule Potsdam oder der Kinder- und Jugendcircus Montelino e. V., mit Aktionen und Informationen, und bewiesen die Vielfalt des Stadtteils. Zum bunten Angebot mit Live-Konzerten und einer spektakulären Lasershow nach Einbruch der Dunkelheit gehörte auch die Eröffnung einer Ausstellung, die die Betrachtenden auf 30 Bannern mit auf eine Zeitreise durch bewegte 30 Jahre nimmt.

„Ein Fest ist eine unendliche Inspirationsquelle beim Skizzieren. Ganz anders als beim Fotografieren bemerken die Leute oft nicht, dass sie gemalt werden. Und wenn sie etwas merken, dann suche ich Blickkontakt und lächle. Das ist ein behutsamer, sehr menschlicher Weg zur Akzeptanz.“ Marlen Scharf

Die Künstlerin Marlen Scharf hat das Stadtteilstadt DREISSIG mit Skizzenbuch, Aquarellkasten, Finelinern, Bleistiften und Pinselstiften, mit Tusche und Edding ausgestattet besucht. Sie skizziert aus der Beobachtung und arbeitet intuitiv, denn Urban Sketching ist ein fließender Prozess. Was möchte aufs Bild? Besucher*innen, Attraktionen, Momentaufnahmen – das Auge der Künstlerin springt und alles findet seinen Platz.

Volkspark entdecken: Georg-Hermann-Allee 101 | Potsdam | Bornstedter Feld

Marlen Scharf *BORNSTEDT BASH IN SHADES OF BLUE*

Bleistift, Fineliner und Aquarell auf Leinwand,
70 x 100 cm, 2023

Marlen Scharf ist nicht nur leidenschaftliche Illustratorin, sondern auch Yogalehrerin in Bornstedt. „Das Geheimnis der Seele ist Bewusstheit. Jedes Individuum hat das Potenzial, ein Original zu sein“, so lautet ihr Credo. Nach Potsdam zu ziehen, war die Idee ihres Mannes. Denn geboren ist Marlen Scharf in Leipzig, studiert hat sie in Berlin. Blauäugig sei sie gewesen, als sie in die Brandenburger Landeshauptstadt zog – und dann sofort „schockverliebt“. Lange war sie suchend – und jetzt ist sie angekommen. In Potsdam kann sie sich sogar vorstellen, alt zu werden. Marlen Scharf gefallen die vielen Altbauten, das erinnert sie auch an ihre alte Heimat Leipzig. Und sie liebt, dass Potsdam von so viel Grün umrahmt wird. Überall bieten sich wunderbare Motive.

Beim Urban Sketching zeigt Marlen Scharf die Welt vor Ort aus ihrer ganz persönlichen Perspektive, Zeichnung für Zeichnung, und erzählt dabei Geschichten mit Tiefe und Gefühl. Sie hat aber noch ein weiteres berufliches Feld, in dem sie sich professionell bewegt: Marlen Scharf ist eine erfolgreiche Fotografin. Die Yogapraxis hilft ihr, das täglich zu trainieren, was alle guten Betrachter*innen auszeichnet: sich auf den Augenblick zu fokussieren. Sie nimmt ihre Fotos nicht nur mit ihrer Kamera auf, sondern mit ihrem Herzen, ihrer Seele, ihrem Verstand.

marlenscharf.com



Angelina Streich, *Spielen*, 2023

September

						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30						



Klar zum Entern: Abenteuer-spielplatz Schiffbauergasse in der Berliner Vorstadt

„Floßpiraten“ heißt der Spielplatz im Quartier in der Schiffbauergasse, und er bietet auf rund 1.200 Quadratmetern alles, was sich kleine Potsdamer Pirat*innenherzen zum Springen, Rutschen und Klettern wünschen können. Zu den vielen Attraktionen gehören drei Flöße mit einem Wasserspiel, ein Trampolin und ein Kleinkindspielhaus sowie eine Wiese mit Baumwipfelhaus und ein Aussichtsturm mit großer Rutsche. Das Besondere: Dieser Spielplatz – 2018 offiziell eröffnet – wurde gemeinsam mit Kindern geplant. Im Rahmen eines Ideenwettbewerbs durften sie auf der Kinderbaustelle kleine Gestaltungselemente entwerfen und anbringen. Heute finden hier alle Altersgruppen geeignete Plätze und Geräte zum Spielen. Im Zirkuswagen direkt neben dem Spielplatz wird täglich leckeres Eis für die Kleinen und Großen verkauft.

„Dieser Spielplatz ist darauf angelegt, dass Kinder die Welt entdecken. Die Kids dürfen auch mal laut sein und einfach so, wie sie sein wollen. Es läuft nicht alles perfekt, aber es läuft fröhlich ab. Spielplätze sind für mich Orte, die zeigen, wie Stadt generell funktionieren würde.“ Angelina Streich

Künstlerin Angelina Streich verbringt regelmäßig mit ihren drei begeisterten Kindern einen ganzen Erlebnistag „auf dem Piratenschiff“. Die Drillinge sind mittlerweile eine lokale Spielplatzberühmtheit. Sie schätzt die perfekten Rahmenbedingungen der Schiffbauergasse: Alle Generationen können hier eine schöne Zeit verbringen und wenn sich die Premierengäste des Hans Otto Theaters und die tobenden Pirat*innen begegnen, ist das in der Tat noch immer etwas ganz Besonderes. Denn mehr als 200 Jahre lang war das ganze Areal durch eine militärische und industrielle Nutzung für die Öffentlichkeit abgeriegelt. Erst nach der Wende wurde aus dem Quartier Schiffbauergasse ein lebendiger Kultur- und Gewerbestandort sowie ein Ort der kreativen Entfaltung und der Toleranz – und Angelina Streich fängt das bunte Spiel der Jüngsten mit ihren Aquarellfarben und ihrem Bleistift ein.

Den Spielplatz entdecken: Spielplatz Floßpiraten, Schiffbauergasse – Internationales Kultur- und Kreativquartier | Potsdam | Berliner Vorstadt

Bauherr: Sanierungsträger Potsdam GmbH Planung: Schirmer und Partner | Landschaftsarchitekten: BDLA / Designer: Tilman Stachat | ausführende Firma: Kanold GmbH Berlin

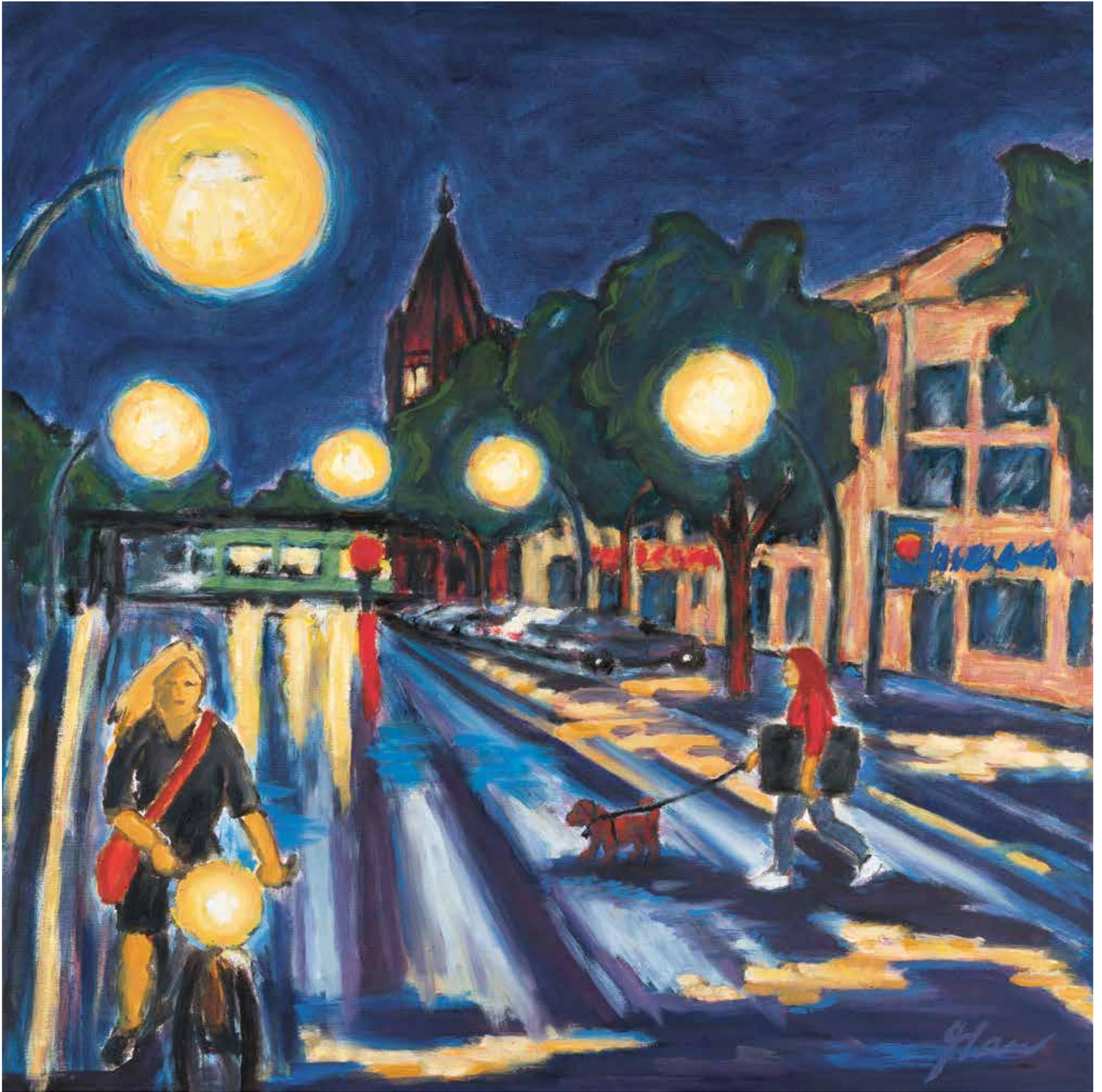
Angelina Streich Spielen

Collage, Aquarell, Acryl und Zeichentusche,
25 x 25 cm, 2023

Manche Sprichwörter treffen den Nagel auf den Kopf. Zum Beispiel: Früh übt sich, wer ein*e Meister*in werden will. Auf Angelina Streich trifft das zu. Die passionierte Illustratorin hat von klein an versucht, die Dinge um sich herum einzufangen und zu visualisieren. Wo die Umgebung grau war, tauchte sie alles in Farbe. Aus einfachen Kritzeleien wurden Skizzen, aus Skizzen Entwürfe und aus Entwürfen fertige Arbeiten. Was in jungen Jahren begann, das ist heute ihr Leben: die Bilder im Kopf auf Papier und Leinwand zu bringen. Sie zeichnet, arbeitet mit Aquarell, Acryl, Gouache. Angelina Streich macht Kinderbücher und unterrichtet auch. Zu ihrer jungen, frechen Kunst mit eigenem Stil zählen Gemälde, Buchillustrationen, Auftragsarbeiten. Sie bringt sich auch in die Potsdamer Zivilgesellschaft ein und engagiert sich als Mitglied der Potsdamer Wortklänge.

Aufgewachsen ist Angelina Streich in der Bauhaustadt Dessau. Dort kam sie früh mit Kunst in Berührung: Ihr Onkel nahm sie mit zu Bauhaus-Ausstellungen und eröffnete ihr so Türen zur Kunst. Sie studierte zunächst Geschichte und Religionswissenschaft in Potsdam – und liebte es von Anfang an, in der Landeshauptstadt zu leben. Heute begeistern sie auch die Angebote und Entwicklungsmöglichkeiten für ihre Kinder. Angelina Streichs bevorzugte Orte in und um Potsdam sind die Schiffbauergasse und das T-Werk, Potsdam-West mit den Parks, der Ruinenberg, die Halbinsel Werder – und nachvollziehbarerweise als Mutter von Drillingen auch schöne Spielplätze.

angelinamalt.de



Ute Manoloudakis, Sommerabend in Babelsberg, 2023

Oktober

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31										



Fotografie: sevens|maltry Fotografen

Shopping mit Tradition: Die Ladenzeile in der Babelsberger Karl-Liebknecht-Straße

Kurze Wege und dörflicher Charme: Babelsberg ist als pulsierender Standort zwischen Berlin und der Potsdamer Innenstadt sehr beliebt. Das Zusammenspiel von Wohnen, Einzelhandel und Gewerbe funktioniert hier besonders gut. Hauptschlagader des Quartiers ist die Karl-Liebknecht-Straße, die vom Lutherplatz bis zum Eingang des Parks Babelsberg führt. Unter Friedrich dem Großen ließen sich hier böhmische Handwerker nieder, „Zeitzeugen“ sind bis heute die Weberhäuschen in ganz Babelsberg-Nord. In der Karl-Liebknecht-Straße kaufen die Babelberger*innen schon seit mehr als 100 Jahren ein. 1986 wurden hier noch baufällige Altbauten durch eine schlichte, durchgehende Ladenzeile ersetzt. Versteckte Schmuckstücke sind die dem Gebäude vorgelagerten Gildenschilder der damals ortsansässigen Traditionsgeschäfte: Eine Kuh für die Fleischerei, ein roter Apfel für den Obstladen, eine Kasperlepuppe für das Spielzeuggeschäft. Ein Glück: Damals durften die Traditionsgeschäfte, zum Beispiel die Fleischerei, die seit 1893 existiert und in fünfter Generation betrieben wird, in die neue Ladenzeile einziehen. In den 1990er-Jahren begann, auch durch bürgerliches und kirchliches Engagement, eine behutsame, denkmalgerechte Sanierung von Gebäuden, Straßen und Plätzen, um die gewachsene Struktur von Wohnen und Gewerbe zu erhalten.

„Im Kiez rund um die Karl-Liebknecht-Straße kaufen die Menschen ein. Man bekommt die Dinge des täglichen Bedarfs, alles ist fußläufig erreichbar, es gibt Cafés und sogar ein Kino – und nichts ist überlaufen. Babelsberg ist einfach gut gemischt und weltoffen.“ Ute Manoloudakis

Die Künstlerin Ute Manoloudakis wohnt um die Ecke und kauft gern in der Ladenzeile und auf dem Wochenmarkt am Weberplatz ein. Um das Leben auf der Straße und alles, was den Kiez für sie ausmacht, auch wirklich einzufangen, hat sie die Umgebung zunächst aus vielen unterschiedlichen Perspektiven gezeichnet und sich für eine Momentaufnahme am Abend entschieden. Ihr Ölbild entwickelte sich dabei in mehreren Schichten.

Die Ladenzeile entdecken: Karl-Liebknecht-Str. 128–134a | Potsdam | Babelsberg

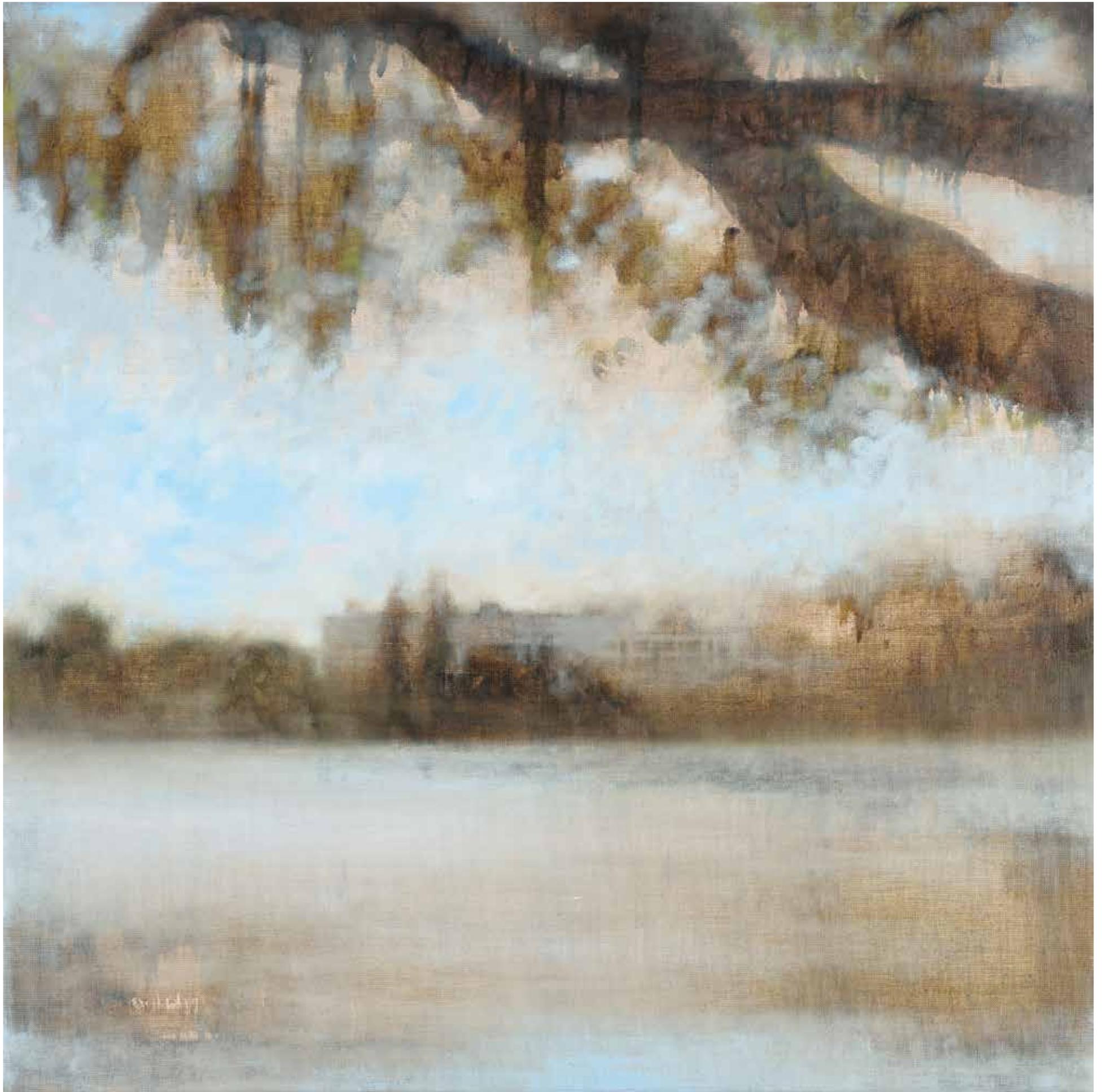
Ute Manoloudakis *Sommerabend in Babelsberg*

Öl auf Leinwand, 70 x 70 cm, 2023

Ein Leben zwischen Tanz und Kunst, zwischen Bewegung im Raum und in anderen künstlerischen Räumen: Zwischen diesen künstlerischen Polen spielt sich das berufliche Dasein von Ute Manoloudakis ab. Am Anfang stand die Malerei. Schon als Teenagerin hatte die 1965 geborene Künstlerin mit ihrer Freundin das erste Atelier im Souterrain einer ehemaligen Druckerei. Die Neigung zum Tanz war dann zunächst stärker. Nach einer Tanzausbildung in den 1980er-Jahren und einigen Jahren Praxis eröffnete sie 1995 ein eigenes Tanzstudio in Berlin-Schöneberg. Die Bildende Kunst ließ sie aber nie los, es folgte ab 2009 ein Studium der Malerei und Grafik in Berlin. 2011 verkaufte sie ihr Tanzstudio, um sich ganz der Bildenden Kunst zu widmen.

Vor zwanzig Jahren standen die Zeichen auf Veränderung. Ute Manoloudakis wollte „raus ins Grüne“. Und das hieß: auf nach Potsdam-Babelsberg. Jede*r kann hier einen Platz finden, findet sie. Schönster Ort für sie: der Park Babelsberg. Außerdem liebt sie an der Filmstadt Babelsberg, dass hier dank der Filmuniversität und ihren Studierenden aus aller Welt ein Hauch von internationalem Flair weht. Sie geht gerne in das Museum Barberini und liebt die ländlichen Facetten Potsdams: zum Beispiel den Heiligen See und Bornstedt im Potsdamer Norden. Als Künstlerin genießt sie die Natur und die Weite und lässt sich davon immer wieder inspirieren, egal ob sie gegenständlich oder abstrakt malt. Ute Manoloudakis kann auf zahlreiche Ausstellungen in ganz Deutschland zurückblicken, war für Kunstpreise nominiert und hat 2022 den internationalen Kunstpreis Premio Borgo gewonnen.

ute-manoloudakis.de



Kristine Narvida, *Havelbucht*, 2023

November

				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30								



Fotografie: sevensj+maltry Fotografen

Idyllisches Wohnen: Die Neustädter Havelbucht

Die Neustädter Havelbucht ist eine Ausbuchtung der Havel, die den südwestlichen Teil der Innenstadt von der Brandenburger Vorstadt trennt. In den 1960er-Jahren wurde sie für die Weiterführung der Breiten Straße teilweise zugeschüttet, Altbauten mussten weichen, und es entstand in bester Lage eines der ersten industriellen Großbauprojekte in Potsdam: Die Plattenbausiedlung „Auf dem Kiewitt“, die 1977 mit dem Architekturpreis der DDR ausgezeichnet wurde. Die 17- und 16-Geschosser in der Neustädter Havelbucht folgten in den 1970er-Jahren. Die städtebaulichen Prestigeprojekte der „sozialistischen Baukultur“ machten Wohnträume wahr: Die Bewohner*innen der Hochhäuser genießen bis heute einen einmaligen Blick aufs Wasser nach Osten und über den Schlosspark Sanssouci nach Westen – und haben die Potsdamer Innenstadt in Laufnähe. Spaziergänger*innen schätzen den durchgehenden Uferweg, Wassersportler*innen gehen hier mit ihren Booten vor Anker. Die Wiese am Nordufer der Bucht wurde mit Zierkirschen bepflanzt, ein Geschenk Japans anlässlich des Mauerfalls.

„Die Hochhäuser in der Havelbucht sind sichtbare Geschichte – und trotzdem kein Ort für Nostalgie: Hier wurde Wohnraum geschaffen, und die Gebäudezüge fügen sich harmonisch in die Grünzone ein. Die Menschen sind auf meinem Bild nicht zu sehen, aber sie sind immer da.“ Kristine Narvida

Die Neubauten schufen im Sozialismus ein neues Gesamtbild für Potsdam. Die Havelbucht ist ein Ausflugs- und Wohnort zugleich, blieb aber immer ein Raum zum Innehalten. Auch die Künstlerin Kristine Narvida war hier schon oft mit dem Fahrrad unterwegs. In ihrem Kalenderblatt stilisiert sie diesen besonderen Ort und setzt die Havelbucht sphärisch, romantisch und fast schemenhaft in Szene. Sie schätzt die Ruhe der Landschaft und im Kontrast dazu die Geometrie der Hochhäuser. In ihren Augen verleiht das gesamtarchitektonische Ensemble in seiner Schlichtheit dem modernen Potsdam Charakter.

Die Havelbucht entdecken: Neustädter Havelbucht, Kiezstraße, Wall am Kiez, Am Kiewitt | Potsdam | Brandenburger Vorstadt

Kristine Narvida *Havelbucht*

Öl auf Leinwand, 80 x 80 cm, 2023

Die lettische Künstlerin Kristine Narvida, Jahrgang 1977, geht den Dingen auf den Grund. Über ihr künstlerisches Schaffen schreibt sie: „Meine Suche beinhaltet klare, durch Form zum Ausdruck gebrachte Botschaften, in denen das Dargestellte nach der Wahrheit fragt. Der Blick ist keine einfache Bewegung der Augen. Er beinhaltet Wissen, Erfahrung und eine Erklärung. Diesen Prozess durchlebe ich komplett und dies ist, was mir als Schöpfer Freude bereitet.“ 2006 schloss Kristine Narvida ihr Magisterstudium an der Kunstakademie in Riga ab. Seit 2011 lebt sie mit ihrer Familie in Potsdam. Bevorzugt arbeitet sie mit Öl auf Leinwand und mit Modellen. Ihre Arbeit ist themenzentriert: Die Begriffe Klarheit, Dasein, Angst, Sorgen, Neugier, Wahrheit, Langeweile sind zum Beispiel Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Prozesse. Sie überlässt die Dinge ihrem organisch-zyklischen Verlauf und folgt gleichzeitig den Entwicklungen der eigenen Erfahrungen. Dann passiert so etwas wie die „Befreiung der Künstlerin von sich selbst“ und das Geschaffene verselbstständigt sich.

Ihr Atelier im Potsdamer Rechenzentrum ist für die viel beschäftigte Mutter von vier Töchtern ihre persönliche Ruheinsel. Das soziale Klima und die vielen Kulturräume in Potsdam gefallen ihr besonders gut, die freundliche und offene Mentalität der Potsdamer*innen kommt ihr entgegen. Kristine Narvida ist aktives Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler:innen Brandenburg e. V. Sie präsentiert ihre Kunstwerke im Rechenzentrum und in der Berliner Galerie „Labo 6/2“ sowie regelmäßig auf Ausstellungen in ganz Deutschland. Die Arbeiten der Künstlerin wurden vielfach in renommierten Kunstzeitschriften veröffentlicht und für Preise nominiert.

narvida.com



Lana Svirezheva, *Träume zu verkaufen*, 2023

Dezember

						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31					



Fotografie: sevens | maltry Fotografen

(Hab)Seligkeiten: Der Flohmarkt „Westware“ in Potsdam-West

Warum im Netz kaufen, wenn man ganz bequem im Kiez die dicksten Fische an die Angel bekommt? Die „Westware“ in Potsdam-West ist der größte Kiezflohmarkt Potsdams – und sehr beliebt. Seit 2017 stehen zweimal im Jahr vor den Hauseingängen Verkaufstische und Kleiderstangen, der Duft von Kaffee und Waffeln liegt in der Luft, und Menschen von nah und fern schlendern durch den Kiez. „Westware“ funktioniert ganz ohne Standgebühr, Organisations- und Transportstress. Die Bewohner*innen der Nansen-, Lenné-, Geschwister-Scholl- und Hans-Sachs-Straße empfangen die Laufkundschaft direkt vor ihrer Haustür und verkaufen im kinderreichen Stadtteil Potsdam-West Spielzeug, Kinderkleidung und einiges mehr. Dabei zählt nicht nur der Verkaufserfolg, sondern vor allem das Miteinander. Denn die Straßen sind bunter als sonst und die Nachbar*innen kommen ins Gespräch. Veranstalter des Flohmarkts ist das Stadtteilnetzwerk Potsdam-West.

„Potsdam-West kommt mir vor wie ein Puppenhaus und am Flohmarkttag darf man ausnahmsweise die Türen öffnen. Ein ruhiger Stadtteil wird dann lebendig wie in einem Wimmelbild.“ Lana Svirezheva

Der Künstlerin Lana Svirezheva erlaubt die „Westware“ einen Blick hinter die Kulissen des Quartiers Potsdam-West. Denn natürlich kann man Menschen auch durch ihre Besitztümer kennenlernen. Über altmodischen Zäunen hängt die Kollektion der letzten Saison. Nicht alles, was hier verkauft wird, wurde je getragen oder benutzt. Zwischen „My Little Pony“ und Plastikmärchenfeen, zwischen Crêpes und Zuckerwatte blühen die Tulpen in den Vorgärten. Die Kinder verkaufen „selbstständig“, die Eltern behalten sie aus der Ferne im Blick und trinken ein Glas Wein. Das Büchlein der Künstlerin füllt sich nach und nach mit Bleistiftskizzen und Stichworten, aber sie findet immerhin noch Zeit, sich eine Kakerlake aus Gummi zu kaufen. Ihr buntes Kalenderblatt ist eine Momentaufnahme in Öl: Im Zentrum eines von Häuserfassaden gesäumten Kreises arrangiert ein Kind seine Gummistiefel auf dem Verkaufstisch und hofft auf einen warmen Regen für die Kasse. Oder findet eher die Monstera eine Pflanzenliebhaber*in?

„Westware“ entdecken: Alle Termine unter stadtteilnetzwerk.de/westware | Potsdam | Potsdam-West

Lana Svirezheva *Träume zu verkaufen*

Öl auf Holz, 30 x 30 cm, 2023

Die Welt ist von vielen Linien und Fäden durchzogen, Kulturen bereichern, mischen, beeinflussen sich. Manche Biografien legen Zeugnis davon ab: Lana Svirezheva ist in Kanada geboren, ihre weiteren kulturellen Wurzeln liegen in Schottland, England, Russland und der Ukraine. Die deutsche Staatsbürgerschaft hat die Künstlerin spät angenommen. Seit 2022 lebt sie in Potsdam.

Schon aufgrund ihrer vielfältigen kulturellen Prägungen ist Lana Svirezheva Expertin für die Themen Grenzen, Zwischenräume und Grauzonen der Gesellschaft. Im Zusammenspiel ihrer klassischen Malerei-Ausbildung und interdisziplinärer Methoden entsteht ein ganz eigener, unverwechselbarer figurativ-experimenteller Stil. Mit schwingenden, mäandernden Linien tastet sich die Künstlerin an ihre Subjekte heran, ob aus dem Gedächtnis oder in Natura, spielt hierbei eine untergeordnete Rolle. Denn ihr künstlerischer Prozess wird durch das bloße Wirkliche immer auch angereichert und in eine kritische Distanz zur gesellschaftlichen Norm gesetzt. Im Zentrum ihrer Arbeiten stehen oft Menschen, die in der Gesellschaft wenig sichtbar sind und deren Lebensweise und ästhetische Identität gesellschaftliche Normen hinterfragen.

Die Menschen, die Lana Svirezheva in Potsdam kennt, formen für sie eine glückliche Welt. Ein Zuhause hat sie in Drewitz gefunden. Für sie bedeutet dieser Ort: Leben in der Rosenstadt. Sie genießt die farbenfrohe und duftende Umgebung und freut sich über die Vielfalt in einem Kiez mit allen Generationen und verschiedensten Kulturen. In ihren Augen hat Potsdam so viele Facetten, so viele architektonische Stile, so viele Milieus. Es gibt schicke, belebte und ruhige Ecken in Potsdam. Für Künstler*innen wie sie ist das genau die richtige Umgebung.

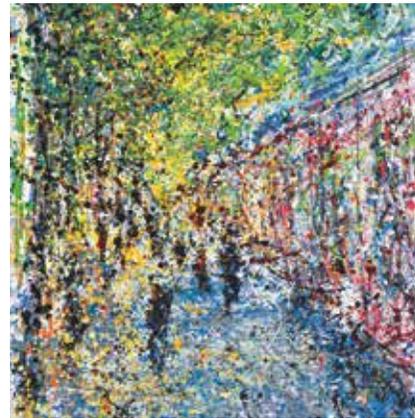
lanasvirezheva.com



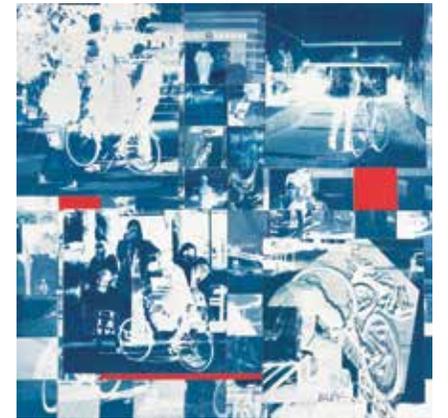
Saskia Glückauf
woandershin



Bettina Loppe
Das Mädchen auf dem Pennyboard



Sebastian Kommerell
Ladenzeile am Nachmittag



annhoff
Schlafz-Metamorphose

Kiezleben

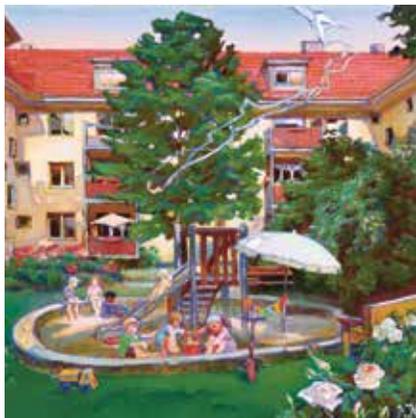
Motive aus den Stadtteilen – künstlerisch gestaltet
von Potsdamer Kreativen



Ulrike Barth-Musil
Drewitz Grünbunt



Heike Isenmann
Hofpause – Ferien vom Ach



Natalia Kovalenko
Friede sei deinem Haus



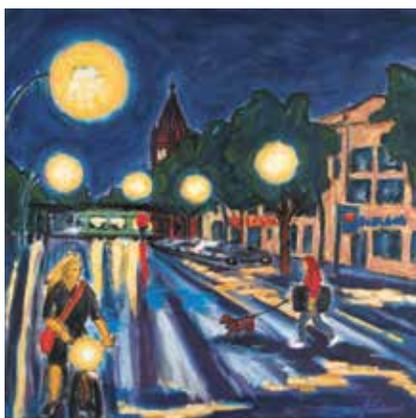
Heba Al Adawi
vielfalt



Marlen Scharf
BORNSTEDT BASH IN SHADES OF BLUE



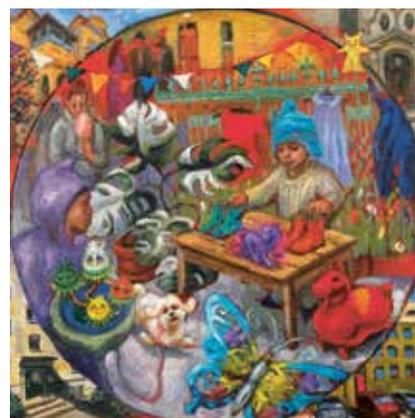
Angelina Streich
Spielen



Ute Manoloudakis
Sommerabend in Babelsberg



Kristine Narvida
Havelbucht



Lana Svirezheva
Träume zu verkaufen

ProPotsdam-Kalender 2024

Herausgeber:
ProPotsdam GmbH,
Pappelallee 4, 14469 Potsdam

E-Mail: info@ProPotsdam.de
www.ProPotsdam.de

Gestaltung: Studio Qr fld, Potsdam

Text: Holger Wetzel, Berlin

Fotografie Kunstwerk: Michael Lüder, Potsdam

Repro und Druck: Druckerei Rüss, Potsdam

Fotografie Orte: sevens[+]maltry Fotografen,
Potsdam; Fotografie Heinrich-Mann-Allee:
Bettina Loppe, Potsdam

© 2023 ProPotsdam GmbH

Die ProPotsdam bedankt sich bei Konrad Beyer
für die Bereitstellung seiner Diplomarbeit
„Zentrumsplanungen für ein sozialistisches
Potsdam“ zu Recherchezwecken.